

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.
 Annoncenanträge, Abonnenent- und Inserations-
 bühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“
 gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Ein politisches Heroskop.

Sopron, 3. Oktober.

Heute über acht Tage wird wieder der Reichstag eröffnet und der bevorstehenden parlamentarischen Kampagne gehen jetzt schon allerlei zu denken gebende Vorläufer voran. Die verschiedenen Parteigänger bewerben sich um die Gunst ihrer Wählerschaft, sie reisen in ihre Wahlbezirke und entwickeln dort in erschöpfenden Reden den Nachweis ihrer vermeintlich so ersprießlich gewesenen parlamentarischen Thätigkeit, um Stimmung für die Zukunft zu machen; man scheint sich also jetzt schon die Gunst der Wähler für eine nächste Wahlperiode

sichern zu wollen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sich bereits die öffentliche Meinung mit der Frage, ob Neuwahlen in Aussicht genommen seien, lebhaft beschäftigt. Nachdem seitens der Regierung diese Frage bei keiner Gelegenheit auch nur gestreift wurde, wird das Aufwerfen derselben nur damit erklärt, daß viele Abgeordnete selbst — wir erinnern nur an den Grafen Erdödy — diese Eventualität erörtert haben. Wir kennen natürlich die Intentionen der maßgebenden Faktoren nicht, glauben indessen, daß es der Regierung bisher nicht in den Sinn gekommen ist, sich mit den Neuwahlen zu befassen. Es wäre hiezu auch kein Grund vorhanden gewesen, denn die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses ist wieder eine zufriedenstellende geworden. Solange diese nicht in Frage kommt, könnten wir keinen Grund für die Auflösung des Hauses finden, ja es dünkt uns sogar für vorteilhaft, die neue Wehrvorlage von diesem Hause verhandeln zu lassen, welches über die Militärfrage und was mit ihr im Zusammenhange steht, genau orientirt ist, während ein neues Abgeordnetenhause sich in die Angelegenheit erst hineinarbeiten müßte und überflüssigen Diskussionen nicht auszuweichen wäre.

Anders würde sich die Sachlage gestalten, wenn die Opposition mit ernstern obstruktiven Velleitäten käme. Diesen würde die Regierung wahrscheinlich mit dem Appell an die Nation begegnen. Von Winterwahlen kann aber unter keinen Umständen die Rede sein, zumal Vorlagen von großer Tragweite in diesem Jahre nicht zur Berathung gelangen. Aber auch im nächsten Frühjahr wird es, unseres Dafürhaltens, nicht zu Wahlen kommen, denn nach den letzten Erfahrungen müssen wir die Obstruktion als ausgeschlossen betrachten. Es mögen Drohungen laut werden, aber bei diesen wird es auch bleiben. Sollte indessen die Obstruktion dennoch einsetzen, dann werden zweifellos auch die allgemeinen Landeswahlen kommen, an die indessen, wie gesagt, heute an maßgebender Stelle nicht gedacht wird.

Was die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses nach dessen Wiederzusammentritt betrifft, so wird sich diese vorerst auf die Angelegenheit des Handelsvertrages mit Italien erstrecken. Die Regierung wird die betreffenden Vorlagen dem Hause sogleich unterbreiten und es dürfte sich über dieselben eine längere und lebhaftere staatsrechtliche und sachliche Debatte entspinnen. Insbesondere wird die Wein-

Fenileton.

Aus früheren Tagen.

(Fortsetzung.)

„Wahrhaftig, 's ist so,“ sagte er. „Aber daran ist nur Dein Luxus schuld, Köstlich — ich begreife nicht, wie ein Kapitän sich einrichten mag wie eine Hofdame. Bei mir kannst Du auf allen Möbeln herumliegen und Deine Sporen brauchen, wie Du willst; sie werden nicht viel Schaden machen, ich wette mein bestes —“

„Pferd,“ fiel Egon ein. „Du hast glaube ich, nur dieses beste.“

Der junge Offizier zuckte lachend die Achseln.

„Soll ich einen Marstall halten?“ entgegnete er; „wenn das Vieh Liebesbriefe oder Schneiderrechnungen fräße, dann hielte ich mir noch ein Paar; so sind die Kanailen an Hafer und Heu gewöhnt, die bezahlt sein wollen. Ich versichere Dir, Köstlich, das Wort „bezahlen“ sollte aus dem Wörterbuche eines Lieutenants für immer gestrichen werden — es ist ein schändliches Wort, das einem sogar den Tropfen Sekt vergällt, nach dem die trockene Kehle lecht.“

Egon setzte sich neben seinen Freund.

„Du sprichst ziemlich vernünftig Rod. net,“ sagte er, „es scheint also, daß Du nüchtern bist.“

„Wie ein Fisch,“ antwortete Lieutenant Rodenet, „und wenn Du für ein kleines Frühstück sorgen wolltest —“

„In wenigen Augenblicken; erst möchte ich einige Fragen an Dich richten.“

„Nun so frage,“ antwortete Rodenet mit einem komischen Seufzer, „obwohl ich

mich nicht entsinnen kann, mit nüchternem Magen jemals eine vernünftige Antwort gegeben zu haben.“

„Versuche es. Habt Ihr in Eurem Regimente einen gemeinen Soldaten Namens Philipp Heindel?“

Rodenet nickte.

„Er steht bei der dritten Compagnie. Ein verwünschter Kerl, gewandt wie ein Aal, verschlagen wie ein Fuchs — brauchbar unter strenger Aufsicht — da hast Du seine ganze Conduite.“

„Wo ließ sich der Mann anwerben?“

„Ließ sich?“ Man machte nicht viel Umstände mit ihm. Eines Nachts brachten ihn sechs Mann in die Kaserne; am Morgen sagte man ihm: Du wirst Soldat! als er sich weigerte, brachte man eine Bank und der Profosß zog seinen Stock aus dem Riemen. Da schrie er „Ja“ und schwur den G. d. Anfangs war der Schelm ziemlich ungeberdig und der Stock des Profosßen bekam wiederholt zu thun. Dann gab er sich und seitdem verstand es der Schelm, sich sogar bei seinem Hauptmann ziemlich in Gunst zu setzen.

„Der Mann wurde also ausgehoben wie ein Verbrecher.“

„Befehl — Befehl von Oben,“ sagte der Lieutenant mit geheimnißvoller Miene.

„Befehl von Oben,“ entgegnete Egon verwundert.

„Und strenger Befehl, ihn kurz zu halten und unter strenger Aufsicht, damit er nicht durch die Lappen bricht.“

„Ich möchte den Mann sprechen.“

„In der Kaserne —“

„Nicht dort. Er solle hieher kommen.“

„Geht nicht.“

„Aus welchem Grunde?“

„Er darf nicht allein und nur im Dienste die Kaserne verlassen.“

„Der Mann war einmal im meinen Diensten.“

„Oh!“

„Ich hätte einige wichtige Fragen an ihn zu thun, möchte aber nicht, daß irgend Jemand erfährt, daß ich mit ihm zusammengekommen.“

Rodenet dachte nach.

„Denke nach,“ sagte Egon, „ich will indessen das Frühstück bestellen.“

Er stand auf und schellte.

Dem eintretenden Diener befahl er im Nebenzimmer ein Frühstück serviren zu lassen.

Als er sich wieder seinem Gaste zuwendete saß dieser mit pfliffigem Lächeln auf dem Divan und streckte den Zeigefinger der linken Hand bedeutungsvoll vor sich hin und sagte:

„Ich hab's.“

„Göttliche Inspiration,“ scherzte Egon „verursacht durch ein irdisches Frühstück.“

Rodenet traute sich verlegen hinter dem Ohre.

„Nun,“ fragte Egon, „Deine Miene ist wieder zweifelhaft geworden?“

„Hm — es ist da ein kliger Punkt, da er mich wieder an das Unglückswort mahnt, das ich aus dem Wörterbuche der Lieutenants gestrichen wissen wollte.“

„Geld also — mache Dir keine Sorgen darum.“

„Dann geht's. Uebrigens ist das Geld nicht verloren, ich werde nur Dein Schuldner anstatt jener des Hauptmanns Bernd zu bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

zollfrage gewiß Gegenstand heftiger Debatten bilden, deren Ausgang jedoch vorauszu sehen ist, zumal die mit Italien getroffenen Vereinbarungen allgemeine Anerkennung finden und das Beste sind, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erreichen war. Nach der Erledigung dieses Gegenstandes dürfte die Ausschußberatung über das nächstjährige Budget folgen, welches die Regierung noch im Laufe des Monats Oktober dem Hause zukommen lassen will. In Verbindung mit der Vorlage des Budgets muß die Regierung jedenfalls auch eine Indemnität verlangen, über die wohl wieder länger gesprochen werden dürfte, wird doch die Opposition diese Gelegenheit dazu benutzen, über die allgemeine politische Lage zu diskutieren.

Die Parteien werden übrigens vor dem 10. Oktober Konferenzen halten und bei diesem Anlasse über ihr taktisches Vorgehen Licht verbreiten. Ebenso wird auch die Regierung gewiß nicht zögern, ihr Arbeitsprogramm bekannt zu machen. Soweit die Situation sich heute beurtheilen läßt, wird jene verhältnismäßig objektive Stimmung, die beim Auseinandergehen des Hauses vorhanden war, auch nach dessen Wiederzusammentritt vorherrschen. Es ist im Laufe der Ferien nichts geschehen, woraus Anderes gefolgert werden könnte. Die nächste parlamentarische Kampagne wird aller Voraussicht nach ruhig und ordnungsgemäß verlaufen und dadurch wird ein Wunsch in Erfüllung gehen, den jeder Patriot hegt.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 3 Oktober.

Aus **Mulden** meldet das Office „Reuter“: In der Lage haben sich wesentliche Aenderungen vollzogen. Die Japaner scheinen sich auf die Defensiv verlegen zu wollen und haben die Stellung nordwestlich von den Tantaimiten besetzt. Die japanischen Streitkräfte sind folgendermaßen vertheilt: Eine Division steht in **Banjapuga**, zwei Divisionen bei den Tantaimiten, vier Divisionen an der **Eisenbahn**, etwas nördlich von **Liaojang**, eine Division im **Westen** bei **Hianudense**, eine weitere bei **Sandepu**. Nach russischen Schätzungen stehen unter dem Befehle **Kuroki's** die Garde, die zweite und zwölfte Division, im Ganzen 76 Bataillone Infanterie, 18 Schwadronen Kavallerie und 276 Geschütze. Die Armee **Dku's** besteht aus der 3., 4. und 6. Division, im Ganzen aus 60 Bataillonen Infanterie, 26 Schwadronen Kavallerie und 242 Geschützen. **Nodzu** befehligt die 5. und 7. Division, im Ganzen 44 Bataillone Infanterie, 9 Schwadronen Kavallerie und 180 Geschütze.

Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet aus **Charbin**: Die Hauptkräfte der japanischen Armee sind südlich der zu den Tantaigruben führenden Zweigbahn versammelt und bewegen sich langsam in östlicher Richtung.

In **Charbin** wird von Chinesen berichtet, daß die Japaner am 4. Oktober einen Generalangriff auf die russischen Positionen bei **Mulden** unternahmen wollen. Es sollen hierzu zwölf Divisionen aufgeboden werden. Eine von denselben werde per Bahn bis **Sinmintin** gebracht, um von dort gegen die rechte russische Flanke zu operieren.

In **Tschifu** wird allgemein versichert, die Japaner seien vor **Port Arthur** zurückgeworfen worden.

Auch japanische Beamte geben zu, daß die letzten Angriffe die Japaner zwar in den Besitz einer Reihe wichtiger Positionen brachten, aber ihren Hauptzweck verfehlten. Die Festung erwiderte das Feuer der Belagerungsgeschütze mit über raschender Kraft und die japanischen Offiziere

geben zu, daß General **Süsel** sich heldenmüthig vertheidigt. Die Tapferkeit des Generals und seiner Soldaten sind, wie ein Korrespondent hervorhebt, Faktoren von in ihrer Wirkung unberechenbarer Bedeutung. Außerdem scheinen nach all den zahllosen scheinbar glaubwürdigen Gerichten des Gegentheiles die Hilfsquellen von **Port Arthur** doch noch beträchtlich zu sein.

Auch von Japanern kann man jetzt hören, daß sich die Belagerung leicht über den Winter ausdehnen dürfte. Es wird nach dem „Daily Telegraph“ sogar offiziell angekündigt, daß die japanische Armee Winterquartiere beziehen wird. Starke Befestigungen sollen gegenüber den Festungswerken angelegt werden.

Was die Operationen zur See betrifft, so meint der „Daily Mail“-Korrespondent in **Tschifu**, die Maßregeln für einen Angriff, der die russische Flotte auf hohe See locken und die fernere Vertheidigung **Port Arthurs** unmöglich machen sollte, seien fehlerhaft.

Oesterreich Ungarn.

○ **Abreise des Königs zu den Hochwildjagen.** Seine Majestät reiste Samstag mit einer kleinen Jagdgesellschaft zu den Hochwildjagen nach **Kadmer**, an welchen auch Erzherzog **Franz Salvator** und Prinz **Leopold von Baiern** teilnehmen. Vor der Abreise fand ein Jagddejeuner im **Schönbrunner Schlosse** statt.

○ **Ministerpräsident Graf Tisa** ist Samstag in **Budapest** angelangt; doch ist er heute wieder nach **Wien** zurückgekehrt, da er nach einer offiziellen Meldung erst am 8. d. zu bleibendem Aufenthalt in **Budapest** eintrifft.

○ **Der Ackerbauminister in Batsch.** Seine Excellenz **Bela Tallian** traf in Begleitung des Inspektors für Milchwirtschaft **Johann Sierban** in **Salics** ein, wo er vom **Dobergespan Schmauß**, Bürgermeister **Biro** und den Abgeordneten **Alexander Wojnicz** und **Mujics** empfangen wurde, in deren Gesellschaft der Minister die Ackerbauschule besichtigte.

○ **Präsidien zur Reichstagsession.** Am nächsten Montag wird das Parlament seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Inzwischen dürfte noch eine wichtige politische Conzultation fällig werden: **Franz Rossuth** ist nämlich mit einer großen Zahl von Abgeordneten der Unabhängigkeits-Partei nach **Pajdukanas** gefahren, wo ein **Rossuth-Denkmal** mit großer Feierlichkeit gestern Sonntag enthüllt wurde. Diese Gelegenheit will **Rossuth** benutzen, um auf die Angriffe des Abgeordneten **Emerich Hódossy** gegen die Unabhängigkeits-Partei zu antworten.

○ **Der neue Statthalter von Triest.** Der Statthalter in **Triest** **Graf Voess** wurde unter gleichzeitiger Verleihung der **Eisernen Krone** erster Klasse von seinem bisherigen Posten enthoben und zu seinem Nachfolger der Landespräsident in der **Bukowina** **Konrad Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst** ernannt. An dessen Stelle tritt als Landespräsident in der **Bukowina** der Ministerialrath und Vorstand des Präsidialbureaus im Ministerium des Innern **Dr. Oktavian Ritter Regner von Kleibeben**.

○ **Praktische Ausbildung von Konzeptspraktikanten.** Der Minister des Innern bereitet eine Reform in der Verwendung der Konzeptspraktikanten vor. Dieselbe haben bisher bloß im Ministerium fungirt und konnten demnach nur mit der Art der Erledigung solcher Angelegenheiten vertraut werden, welche im Appellationswege ans Ministerium gelangt waren. Um nun die junge Beamten-garde des Ministeriums auch in der Praxis nach Möglichkeit auszubilden, wurde beschlossen, die Konzeptspraktikanten und Beamten zu diesem Behufe für die Dauer mindestens eines Jahres in die Verwaltungskörper der **Komitate**, **Städte**, **Bezirke** und **Gemeinden** zu entsenden. Selbstverständlich verbleiben sie im Status des Ministeriums des Innern. Diese Art der praktischen Ausbildung der jüngeren Kräfte ist bei den kön. Gerichten schon längst in **Brauch**;

auch hier pflegt man die **Rechtspraktikanten** noch einander bei den **Civil**, **Straf** und **Wechselgerichtshöfen**, bei den **Bezirksgerichten** und **Grundbuchbehörden** zu beschäftigen, damit sie sich in allen Zweigen der **Justiz** gepraktisch ausbilden sollen.

○ **Ein Bischof als Erbe.** Aus **Bécs** wird geschrieben: Als dieser Tage hier das Testament der im Alter von 97 Jahren verstorbenen Frau **Sophie Bojnovicz** eröffnet wurde, stellte es sich heraus, daß die Verstorbene, die ein Vermögen von 150.000 Kronen hinterließ, dem **Öfner griechisch-orientalischen Bischof Lucian Bogdanovicz** den Betrag von 50.000 Kronen vermacht hat. Der **Kirchenfürst**, der vor fünf Jahren in der **Gemeinde Sikkos** weilte, stattete damals der **Matrone** einen kurzen Besuch ab, die eine **Wohlthäterin** der **Gemeinde** war. Laut den weiteren Bestimmungen fällt das **Wohnhaus** der verbliebenen **Matrone** dem **Sikkoser griechisch-orientalischen Bischoflichen** zu mit der Bestimmung, daß die gegenwärtigen **Bewohner** für **Lebenszeit** in demselben freie **Wohnung** haben.

Ausland.

— **Der russisch-japanische Krieg.** Aus **Mulden** wird gemeldet: Die fortdauernde Unthätigkeit auf beiden Seiten der Kriegsführenden ist ein Beweis dafür, daß durch die Schlacht bei **Liaojang** eine neue Situation geschaffen wurde, die das Ende des ersten Theiles des Krieges bedeutet, indem sie die Japaner zu einer neuen Taktik greifen läßt. Die Japaner bauen **Verstärkungen**, obgleich ihnen noch die Möglichkeit bleibt, eine **Flankenbewegung** gegen **Osten** auszuführen. Die **Engländer** speichern außerhalb der **Operationslinie** **Nahrungsmittelvorräthe** zum **Schutz** gegen **Hungersnöth** auf. Die **Stadt Mukden** bietet einen **tristlosen Anblick**. Das **Reuter'sche Bureau** meldet aus dem **Hauptquartier** der **Armee** des **Generals Dku** über **Fusan** vom 1. d. M.: **Der erste japanische Eisenbahnzug** ist **Nachmittags** in **Liaojang** eingetroffen. In einigen Tagen wird ein **regelmäßiger Dienst** eingerichtet sein. Die **ersten Züge** führen **Lebensmittel**, **Munition** und **Eisenbahnmateriale** mit sich. Wie **Chinesen** berichten, fanden **heftige Kämpfe** **weslich** von **Liaoteschan** in der **Nähe** der **Taubenbucht** statt, in denen die **Russen** vergeblich versuchten, sich der **Geschütz** **großen Kalibers** zu **bemächtigen**, welche die **Japaner** dort **aufgestellt** hatten. In den nächsten Tagen wird, wie **verlautet**, die **russische Flotte** im **Hafen** von **Port Arthur** einen **abermaligen Durchbruchversuch** unternehmen. Als sich nach dem **letzten Seetreffen** die **japanischen Schiffe** nach dem **Elliotinseln** zurückgezogen hatten, ließen die **Russen** die **havarirten** und **wieder ausgebefferten Schiffe** eine **Probefahrt** unternehmen, wobei sich ergab, daß die **Reparaturen** **vollständig** genügt. **Trotzdem** hegt man bezüglich des **Durchbruchplanes** keine **besonderen Hoffnungen**. Man erwartet aber, daß **jedenfalls** auch die **japanische Flotte** in dem **bevorstehenden Seekampfe** **schwere Verluste** erleiden wird.

Tagesbericht

aus **Sopron** und **Westungarn.**

Tageskalender. Dienstag, 4. Oktober. Katholiken: **Franz Ser.** — Protestanten: **Franz Ser.** — Griechen: **21. September, Kobratins.**

Sopron, 3. Oktober.

* **Der Michaeli-Kirchtag.** wurde gestern in unserer **Stadt Pfarrkirche**, die bekanntlich dem **heiligen Michael** geweiht ist, in **altüblicher Solennität** gefeiert. **Drei Predigten**: eine **ungarische**, **deutsche** und **kroatische** Predigt gingen dem **Hochamte** voran, das der **hochwürdige Herr** **Abt-Stadtpfarrer Dr. Otto Zehetbauer** mit **Assistenz** zelebrierte. Das **Fahrmarktreiben** in der **nächsten Umgebung** der **Kirche** war **gestern lebhafter** als **je**. **Wittags** fand eine **opulente Festtafel** im **Pfarrhose** statt, zu welcher **15 Standespersonen**, darunter **Bürgermeister Dr. Koloman Töpler** und der **erste Magistratsrath Dr. Franz Prinz**, sowie **mehrere geistliche Würdenträger** **geladen** waren. Den **ersten Toast** sprach

der hochwürdige Gastgeber auf das Kirchenpatronat, worauf der Bürgermeister den Pfarrer hochleben ließ. Später hob dieser nochmals sein Glas und beglückwünschte in sinniger Weise, mit Bezugnahme auf den nahen Namenstag (4. Oktober) des Dr. Franz Prinz, denselben als einen ebenso gläubigen als hervorragenden städtischen Oberbeamten feiernd. Die Gesellschaft blieb lange in anregenden und gemüthlichen Gedanken beisammen und verließ mit den angenehmsten Eindrücken das gastliche Haus des Pfarrherrn.

* **Der Municipalausschuß des Komitates** hält am 10. Oktober und eventuell auf dem darauffolgenden Tage Vormittags 10 Uhr im großen Saale des Komitathauses seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen 523 Gegenstände. Am 5. Oktober Vormittags 10 Uhr hält der ständige Ausschuß eine Sitzung ab, in welcher mehrere Gegenstände für die Generalversammlung vorbereitet werden.

* **Rechnungsbericht des Reichstagsabgeordneten des Esornaer Bezirkes.** Der Vizepräsident der Volkspartei Stefan Károlyi wird am 10. Oktober sich nach seinem Wahlbezirk (Esorna) begeben, um seinen Rechnungsbereich abzuhalten. Károlyi wird sich bei dieser Gelegenheit auch mit der Kiszemener Rede des Reichstagsabgeordneten Emerich Sódorjy beschäftigen und man sieht daher mit umso größerer Spannung der Gaunziation des gewiegten Parlamentariers entgegen.

* **Eröffnungsfeier im „Polgári Kör“** Gestern Vormittags 11 Uhr wurde im Beisein eines großen Auditoriums der „Polgári Kör“ feierlich eröffnet. Unter den zahlreich Anwesenden bemerkten wir den Bürgermeister Dr. Koloman Tóptér, den Präses der städtischen Liberalen Partei und des Kasinovereines, Dr. Martin v. Szilvássy, den Präses der 48er Unabhängigkeitspartei Abel Berecz, Post- und Telegrafendirektor Koloman Sipos und noch viele andere Notabilitäten. Die Gesellschaft versammelte sich in den wirklich prunkvoll eingerichteten Konversationsaal, wo das eigentliche Fest abgehalten wurde. Dieses wurde eingeleitet mit Absingung des „Hymnus“ durch den „Férsidalkör“, welcher diesmal auf der voll n Höhe seines schönen Könnens stand. Hierauf beirat der Präses des „Polgári kör“ Professor Ludwig Bella das Podium und hielt mit der ihm eigenen, stets packenden Eloquenz die Festrede, in welcher er in markigen und in schwingungsvollen Worten die Entwicklung des „Polgári kör“ auseinandersetzte. Diesem festlichen Ideen Ausdruck folgte die wirklich elektrisierende Deklamation des evang. Theologen Ernst Görög, der eine herrliche zur Feier des Tages gedichtete Ode seines Kollegen Michael Szalay mit klassischer Berührung vortrug. Den Schluß bildete der wieder durch den „Férsidalkör“ abgelesene „Szózat“. Abends versammelten sich gegen 100 Mitglieder des „Férsidalkör“ in den durchwegs schönen und geräumigen Lokalitäten des Vereines zu einem fröhlichen Bankette, wo die fröhlichen ungarischen Weisen der bestrenommierten Zigeunerkapelle des Béla Maklai die gute Stimmung auf ihren Höhepunkt emportrugen. Daß es zahlreiche, dem Festtage angemessene gediegene Trinkprüche gab, ist selbstredend. Als erster Redner erhob Professor Ludwig Bella sein Glas, auf die voraussichtlich schöne Zukunft des Vereines, auf den „Férsidalkör“ und dessen tüchtigen Chormeister Ludwig Krug sein Glas leerend. Redner bemerkte, daß der „Férsidalkör“ nie so erhebend schön gesungen hat wie gerade heute, in seinem Toaste widmete er auch warme Worte des Dankes den beiden evang. Theologen Görög und Szalay. Als zweiter toastierte Dr. Stefan Kovács, auf das Wohl des Präses Ludwig Bella, den er als ein wahres Musterbild eines echten Patrioten schilderte. Professor Anton Bancsó erhob sich mit dem Glase in der Hand und trank mit schönen und innigen Worten einem der anwesenden Herren zu, der in uneigennützigster Weise seine ganze freie Zeit dem „Polgári Kör“ widmete und mit den ihm eigenen, geläuterten Geschmack und großer Sachverständniß die wirklich pompöse Einrichtung des „Kör“ besorgt hat. Nun wollen wir auch den Namen dieses

Herrn nennen, der mit Leib und Seele ein treuer Anhänger dieses neuen Vereines ist, es ist dies der Major domus Herr Josef Róger, der zugleich die Rolle eines überaus lebenswürdigen Hausherrn mit Wärme und Gewandtheit spielte. Ungemein freundlich wurde der launige Trinkpruch des äußerst sympathischen jungen Advokaten Dr. Ernst Weisner aufgenommen. Es sprachen noch Georg Labach, Wilhelm Tihanyi u. Nachdem Görög die Ode auf allgemeines Verlangen nochmals zum Besten gab, nahm das offizielle Symposion ein frohliches Ende.

* **Kirchen-Renovierung.** Einen geradezu überwältigend schönen und zugleich erhebenden Anblick bietet jetzt das Innere der Kirche der hiesigen P. P. Dominikaner. Die Ausschmückung des weiten Kirchenschiffes war von jeher architektonisch sowohl, wie ikonologisch eine imposante, vollends aber jetzt nach der Restaurierung präsentiert sie sich mit seltener Pracht. Besonders der säulengestützte Hochaltar mit seiner überreichen Vergoldung ist eine Sehenswürdigkeit, namentlich wenn ihn der mächtige Lichtquell aus den vielen Kandelabern taghell umflutet. Die Plafondmalereien sind veritable Kunstwerke. — Da der Monat Oktober laut den Satzungen des P. P. Dominikanerordens, ebenso wie der Monat Mai, ganz besonders dem Marienkultus gewidmet ist, so wurde mit außerordentlicher Feierlichkeit der verfloßene Samstag, als der erste Tag dieses Marienmonats, in der nunmehr so herrlich ornamental vollendeten Kirche festlich begangen. Es wurde eine auf die Verehrung der Gottesmutter Bezug habende Festpredigt gehalten und sodann eine feierliche Vesperandacht zelebriert.

* **Konkurs auf das Soproner Theater.** Heute erfolgte die Konkursausschreibung auf das Soproner ungarische Theater für die Jahre 1905/6, 1906/7 und 1907/8. Die übliche städt. Subvention von 3000 K jährlich und die Staatsubvention von 3000 K monatlich wird auch dem neuen Direktor zugesichert. Der Ablauftermin der Konkurse ist der 20. d. Die Wahl wird in der Generalversammlung vom 29. d. erfolgen. Bisher haben sich zwei ernste Konkurrenten gemeldet. Der Sekretär der Szendrei'schen Gesellschaft Rudolf Baróti und der Pécsér Theaterdirektor Julius Nádasz. Vorausichtlich wird zwischen diesen Beiden ein heißes Ringen entbrennen.

* **Zur Abhilfe der Theuerung der Lebensmittel.** Wir erhalten von Damenhand nachstehende Zuschrift: „Die Einrichtung einer Markthalle wäre wohl aus sanitären Rücksichten begründet, doch würde dadurch die Theuerung der Lebensmittel nicht nur nicht gehoben, sie wäre vielmehr verursacht; dann wie Sie in Ihrem geschätzten Blatte vom 29. September richtig bemerkten, würden die Verkäufe die Preise diktiert und die Konsumenten müßten die horribilsten Preise bezahlen; hätten sie doch dazu dadurch Veranlassung, weil sie für den Stand in der Markthalle Miete bezahlen müßten und diese Miete müßte verzehnfacht indirekte durch die Käufer bezahlt werden. Die einzige Abhilfe der Theuerung wäre diejenige, daß den Händlern und Händlerinnen strenge untersagt werden müßte, vor 9 Uhr Früh einzukaufen; denn der Hauptgrund der Theuerung liegt darin, daß die auswärtigen Händler (Br., Neustadt, Baden, Wien) so auch die hiesigen Händlerinnen die verschiedensten Viktualien, Obst und Geflügel in Schänker und bester Qualität schon zeitlich in der Früh zusammenkaufen und bis die hierortigen Konsumenten auf den Platz kommen, ist entweder alles vergriffen, oder müssen selbe die Waaren zufolge Knappheit, hoch über den Marktpreis bezahlen. Ist aber die Marktordnung derartig, daß vorerst unsere Hausfrauen ihren Bedarf decken können und nachher die Händler zum Kauf schreiten dürfen, so wird der Marktpreis durch die Engroskäufe nicht beeinflusst und sich auf Basis des Lokalbedarfes regulieren.“

* **Die vier ersten Treffer** der Ausstellungs-Lotterie wurden bis jetzt von keinem Losbesitzer reklamirt. Da bei 15000 Lose unverkauft geblieben sind, so ist es eben nicht ersichtlich, daß die ersten vier Haupttreffer der Ausstellungskommission zugefallen sein dürften.

* **Stadttheater.** Dienstag gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Lustspielnovität „Der blinde Passagier“ von Blumenthal und Kadelburg, Repertoirestück des deutschen Volkstheaters in Wien in bekannter Besetzung und zwar als Abonnementsvorstellung No. 2 (gerader Tag) zur Ausführung. Mittwoch geht Johann Strauß' amüsante Operette „Die Fledermaus“ mit den Damen Kelly v. Millenkowitz, Reiner, Szokolczay und Garay, sowie den Herren Wernert, Kühns, von Lessen, Bendl, Ramharter und Poleczek in den Hauptpartien in Szene.

* **Dr. Johann Wisnyai** äußerte sich über das Balzer Sauerwasser folgendermaßen: Bestätige mit Vergnügen, daß ich das Balzer Sauerwasser „Neue-Quelle“ zufolge seiner chemischen Zusammensetzung bei Nieren- und Blasenleiden, als auch bei Rheumatismus und Verdauungsbeschwerden, mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet habe, in Folge seines erfrischenden und angenehmen Geschmacks ist dasselbe, rein oder mit Wein gemengt, als ein vorzügliches Tafelgetränk bestens zu empfehlen.

* **Die Darmkrankheiten der Säuglinge im Sommer** betreffen meistens Kinder, deren Magen-Darmkanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Milchmahlung geschwächt ist. Kinder, welche mit Kufelet's Kindermehl und Milch ernährt werden, werden viel weniger von Darmkrankheiten befallen, weil das Kufelet's Kindermehl wegen seiner leichten Verdaulichkeit den Magen-Darmkanal schon und die Gährungen verhindert. Es bietet auch einen schlechten Nährboden für die Darmbakterien dar.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **Eröffnungsvorstellungen.** Sobald der Herbst in seinen Nebelschleieren die verlorenen Reize der Natur mildthätig umhüllt, wie die Voilette die alternde Schöne, erstrahlt uns im hellen Lichte wieder der Tempel der Komödien und ihre Priester und holden Priesterinnen bringen die mehr oder minder werthigen Opfer ihrer Talente dar. Wie Schwalben kommen und gehen sie; ziehen die einen, so kommen die andern und vice versa. Mit einem recht heitern Lustspiel, das die launige Marke: Blumenthal und Kadelburg trägt und seinen Werth wie prickelnder Champagner schon durch die Etiquette kennzeichnet hat der allgemein beliebte, langjährige Direktor Paul Blasel, „unser Blasel“ (wie wir ihn schon nennen dürfen) die Saison eröffnet. Die Handlung vollzieht sich auf einem Vergnügungs-Nordlandsfahren und unter den Passagieren an Bord spielen sich die drolligsten Szenen ab, da freilich auch der Held und Titelträger „Gott Amor“ blind, ohne vorher gelöstes Fahr билет unter ihnen weilt. Der Schlagert ist ein unbemittelter Beamter, der mit dem Haupttreffer der Reisebureaulotterie die Fahrt mitmacht und darob als Millionär gilt. Herr Wieland „Friedel“ stellte diese gemüthliche harmlose Wienernatur nach dem die Eltern heirathsfähiger Töchter angeln, recht natürlich, ohne Uebertreibung dar. Die große Rolle des Störenfried am Bord „Bellermann“ hatte Herr v. Lessen über und er brachte eine naturgetreue scharf beobachtete Gestalt zur Geltung. Jeder von uns Zuschauern kennt irgend so einen Mann. Direktor Blasel „Freiherr v. Gelfingen“ überbot sich wieder als der bekannte lebenswürdige Bon vivant, dessen kleine Mißerfolge in Liebesabenteuern ihn noch lange nicht auf letztere verzichten lassen. Eine sehr brauchbare Akquisition scheint Herr Echaradt zu sein, Temperament, Feuer, gediegene Sprachweise ließen ihn recht angenehm wirken. Mit Applaus empfing man Herrn Ramharter, einen unserer vorjährigen Lieblinge, der auch diesmal seine gutmüthige Verbtheit bewahrte. Vom Vorjahre treffen wir noch Fräulein Wehrbeizl und Herrn Konrad, recht gut Episoden spielen. Die Damen sind mit nicht sehr glücklichen Rollen bedacht. Fräulein Pola „Marberg“ scheint, so weit man entnehmen kann, eine talentirte Anfängerin zu sein. Die andern Damen sind hübsch und spielten auch ebenso Herr Weininger als schüchternen Liebhaber, bringt das erforderliche

Außere dafür mit, noch nennen wir Herrn Paulmann „Hoffmann“ als zufriedenstellend. Die dekorative Ausstattung war mustergiltig, namentlich das Schiffeinterieur im 1. Akt.

„Frühlingsluft“. Ein großes Lachen ging durch das Haus. Die Operette hier ist insofern Novität, als ihre am Wiener Boden verlegte Handlung und Strauß'sche Weisen, die ungarische Uebersetzung minder vertragen, oder würde uns „Falu rossza“ im Deutschen gefallen? Blasel scheint seine Schwerpunkt heuer auf die Operetten verlegt zu haben. Wir haben treffliche Sänger und Sängerinnen. Die Primadonna Fräulein v. Millenkovits entzückte durch herrlichen Gesang, welcher klar und rein wie Glockentöne klang. Herr Werner „Der Landmann“ ist ein Tenor von schönen Mitteln, sehr angenehmer Höhe und geeigneter Erscheinung. Von den kleineren Damenpartien war die „Baronin Arise“ des Fräulein Weiner im filantropischen Exterieur und zierlichem Spiel der koketten Lebedame, zu treffend. Ihre Stimme könnte ganz andere Gesangspartien meistern; rauschenden Beifall

holte sie sich und ein schönes „Bild“ legte sie sich ein, durch feurige magyrische Schlusstrophen ihres Entrécouplets. Und nun gar Fräulein Gusi Schulz vom Vorjahr Ensemble, sie ist kaum zu erkennen mehr, so hat sie die Rinderschuhe ausgezogen und stampft schon jetzt ganz wacker mit. Nur so weiter! Ihre „Verta“ war voll Verve, und ihre Stimme klang ganz merklich aus dem herrlichen Quartett des 2. Aktes heraus. Eine hypertemperamentvolle Soubrette ist Fräulein Szakolczay, man ist pass über so viel Beweglichkeit, dabei natürlich und decent. Auch Stimmmaterial genügend vorhanden. Ihr Partner war Herr Kühn, der pudelnährische Schreiber „Hildebrandt“. Humor, hübsche Stimme und Agilität zeichnen ihn aus. Zwerchfellerschütternd wirkte noch Herr Benedek als „Razi“. Herr Paulmann war ebenfalls drollig als „Wirth“. Herr v. Lessen scheint die Nachfolge Golvig's antreten zu dürfen, sein „Kniebein“ läßt es ahnen. Aber so eine komische Alte wie Frau Wallner, mit einem so herrlichen Opern-Akt, haben wir wohl noch nie gehabt. Möge sie schon bald Gelegenheit haben, sich

mehr hören zu lassen. Gut geleitete frische Chöre und die farbenprächtige Inszenierung des Rosenfestes gestalteten die Vorstellung flott und so gab es Applaus nach jedem Aktluß und auf offener Szene. N. v. P.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron.
Direktion: Paul Blasel

Abonn. Nr. 2. Serader Tag.
Dienstag, den 4. Oktober 1904.

Novität! Zum zweiten Male: Novität!
Der blinde Passagier.
Luftspiel in 3 Akten. Von D. Blumenthal
und Gustav Kadelburg.

Fruchtpreise in Sopron.
Som 3. Oktober.
Weizen 20 — bis 20.70 Korn 16. — bis 16.50
Gerste 16. — bis 16.80 Hafer 15. — bis 15.40 Mais
— bis — Heu 5. — bis 6.60 Stroh 3.20
bis 3.40.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

Ein gebildetes, älteres Fräulein, sucht Stellung als

Hausvorsteherin R. A.

Hausfräulein oder **Haushälterin**, selbe ist anspruchslos und tüchtig im Haushalt, macht weniger Anspruch auf Gehalt als auf gute, liebevolle Behandlung. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Ein Stockhohes

Haus

mit 4 Wohnungen, auf der Hauptgasse Nr. 22 in Kismarton ist zu verkaufen. — Auskunft ertheilt Frau **Ernestine Gossmann, Hauptgasse Nr. 22 in Kismarton.** R. A.

Eine alte, anerkannt respektable Firma sucht
Vertreter.
Nur Herren vom gutem Rufe wollen sich melden u. „R. 1328“ an Heinrich Eisler, Hamburg.
Correspondenz nur in deutscher Sprache. R. A.

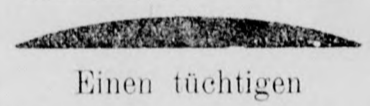
Diplomirte Lehrerin

in ungarischer und deutschen Sprache geprüft, ertheilt gründlichen Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen. Uebernimmt zur Nachhilfe auch höhere Töchter. Unterricht für Anfänger in französischen und Klavier. Offerte an die Expedition dieses Blattes, Grabenrunde 121.

Herrn-Anzugstoffe
nur selbste Fabrikat, kaufen Private staunend billig aus dem Fachverbandhaus
Karl Kasper,
Innsbruck Nr. 24.
Für fl. 2.40 1 1/2 M. reinvollenen Seidenstoff.
„ „ 3.90 3 Meter englisch gemusterter, sehr dauerhafter Anzugstoff.
„ „ 4.50 3 M. ungarischer, reinvollener **Cepe-Cheviot.**
„ „ 6. — 3 M. hochdeleganten **Rammgarn-Anzugstoff** zu Strahlen- und Gesellschaftsanzügen.
„ „ 9. — 3 M. **Houveaule-Anzugstoff** in den neuesten Mustern u. Farben für jede Jahreszeit geeignet.
M. 346.
= Verlangen Sie die Zusendung von Mustern. =

Ein 2380
Binder

der Reparaturen gut versteht und etwas intelligent ist, wird in ein Weingeschäft gesucht. Deutsche Sprache bedingt und wenn ausserdem auch der ungarischen mächtig, um so besser. Auskunft ertheilt die Adm. d. Bl.



Einen tüchtigen
Uhrmachergehilfen

sucht 2381
Franz Schwerak.



Visitkarten

per 100 Stück von
60 kr.
aufwärts, liefert
Alfred Romwalter
Grabenrunde 121.

Maische
kauft wie alljährig
Alois Ottopál. 2380

BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten, Allee- und Zierbäume, Ziersträucher, billige Preise, grosse Vorräthe.
Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss. 2374
J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Gute
Weberfamilien

werden aufgenommen in der mech. Weberei
von **Brüder Perutz in Pápa.** 2371

Gansleber Einkauf
in der 2376
Pottschygasse Nr. 5.

„MAYER“ Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei A.-G.
Niederlage:
Szombathely. Budapest, V., Lipótkörut 15.
Erzeugen landwirthschaftlichen Maschinen, bestens und voll- Benzin- u. Saug-
sämtliche Gasmotore von 2—50 Pferdekraft, kommenst konstruirte Locomobil-Dreschgar-
nituren.
Billigster Betrieb! Feuergefahr gänzlich ausgeschlossen!

Mühlbau-Anstalt: die neuesten Walzenstühle und alle im Müllereifache vorkommenden Maschinen
Spezialität bilden die allerneuest konstruirten patentirten hydraulischen Weinpresse.
Ausschliessliche Vertretung für Ungarn der weltberühmten amerikanischen Getreide- und
Grasmähmaschinen D. M. Osborne & Co., New-York.
Illustrirter Preiskatalog gratis und franko. Auf Wunsch dienen wir gerne mit Spezialofferten und Kostenüberschlägen bei
jedem fachschlagigen Bedarfsfälle. 2262